



KIRCHENVOLKS-BEGEHREN Plattform „Wir sind Kirche“

Verein zur Förderung von Reformen in der römisch-katholischen Kirche

Vorsitzender: Ing. Hans Peter Hurka

1090 Wien, Mosergasse 8/7

Tel: 0043(0)1/315 42 00

mobil: 0043(0)650/315 42 00

e-mail: hans_peter.hurka@gmx.at

Homepage: <http://www.wir-sind-kirche.at>

„Zur Freiheit berufen“

Presseaussendung vom 27. Oktober 2008

10 Jahre nach dem „Dialog für Österreich“ ermutigt die Plattform „Wir sind Kirche“, die Trägerin des Kirchenvolks-Begehrens, alle Katholikinnen und Katholiken, vermehrt ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in der Kirche einzusetzen. Bei einer Veranstaltung in Wien versuchten 200 an Reformen in der Kirche Interessierte, darunter ehemalige Delegierte, Folgerungen aus dem Nicht-Dialog der Bischöfe seit der Salzburger Versammlung von 1998 zu ziehen. Die reformgesinnten Kirchenmitglieder sehen den Zeitpunkt näher rücken, da Laien in der Kirche verantwortliche - auch gottesdienstliche - Funktionen übernehmen, die bisher Priestern vorbehalten waren. Priester und Laien traten dafür ein, als Volk Gottes den Graben zwischen den beiden Gruppen zu überwinden.

Der Bibelwissenschaftler Walter Kirchschräger betonte in seinem Referat die Freiheit und die Mündigkeit der Christinnen und Christen und ihre daraus entstehende Eigen-Verantwortung. „Zur Freiheit seid ihr berufen“, steht also und lasst euch nicht wieder unterjochen, zitierte er den Brief an die Korinther und verwies darauf, dass Paulus diese Freiheit in den Rahmen der Liebe stellte. Die Zeichen der Zeit sind „im Lichte des Evangeliums zu deuten“, zitierte er die Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* 4.

Die Wiener Pastoraltheologin Regina Polak warnte davor, dass es aufgrund des Reformstaus zu einer Fixierung auf innerkirchliche Probleme kommen könne, welche die Attraktivität der Kirche für junge Menschen blockiert.

Auch der Wiener Weihbischof Helmut Krätzl verwies in seinem Grußwort auf die drängenden Fragen der Welt und bedauerte, dass die Chance auf einen fruchtbaren Dialog vertan wurde.

Die Fragen unserer Zeit - innerhalb und außerhalb der Kirche - lassen sich nicht mit Antworten aus einer „societa perfecta“ lösen, sondern brauchen eine wechselseitige Relativierung, die mit der Bereitschaft zu scheitern zu tun habe, zeigte der Salzburger Dogmatiker Hans-Joachim Sander in seiner Analyse auf.

Zu Beginn der Tagung wies der Wiener Theologe Paul Weitzer nach, dass die Forderungen des Kirchenvolks-Begehrens und die Voten der Salzburger Delegiertenversammlung bereits von zahlreichen österreichischen Synoden der letzten 80 Jahre erhoben worden waren – jedoch meist ohne Wirkung blieben.

Die TeilnehmerInnen aus allen Diözesen – darunter auch Präsidentinnen und Präsidenten bedeutender kirchlicher Laienorganisationen – sowie Gäste aus dem Ausland evaluierten die Ergebnisse der Salzburger Delegiertenversammlung und überprüften deren Folgen im kirchlichen Alltag in Österreich. Sie kamen zum Ergebnis, dass in einigen wenigen Bereichen durchaus Fortschritte erzielt wurden, wie sie der Generalsekretär des Österreichischen Pastoralinstitutes, Dr. Walter Krieger, auflistete, dass aber mehrheitlich Stillstand bzw.

Rückschritt festzustellen sei. Deswegen ermahnen sie die Bischöfe, endlich ihre Hausaufgaben zu machen und rufen die Katholikinnen und Katholiken auf, bei der Suche nach Antworten für die Menschen mehr auf das Beispiel Jesu und ihr Gewissen als auf überholte kirchliche Vorgaben zu achten, wenn diese unverständlich und ungerecht sind. In Gesprächskreisen beschlossen sie diesbezügliche Handlungsoptionen (siehe angeschlossene Beilage).

Die Versammlung appelliert an die Kirchenleitung, sich dem „Volk Gottes“ zugehörig zu fühlen, ihre Leitungsaufgabe, „nicht als Herren über den Glauben, sondern als Diener an der Freude“ (2Kor1,24) wahrzunehmen. Im Reformstau verdunstet schnell jegliche Freude.

Samstagabend feierten die Teilnehmer dieses Reform-Dialogs eine Eucharistiefeier, die in ihrer Gestaltung ein zeitgemäßer Ausdruck des Glaubens war. Die Gemeinschaft miteinander, die Gleichheit untereinander sowie die Anliegen der Menschen und ihr Gottvertrauen standen dabei im Zentrum.

Für den Vorstand der Plattform „Wir sind Kirche“: Dr. Martha Heizer und Hans Peter Hurka